

# Bündner Jagd 2006



Bilder Kurt Gansner

## Jagd braucht einen vernünftigen Grund

Ob wir in Graubünden richtig jagen, werde ich immer wieder gefragt. Mit abschliessender Sicherheit weiss ich es nicht. Was ich aber sicher weiss, ist, dass die Jagd heute, will man sie rechtfertigen, einen vernünftigen Grund braucht. Im Mittelpunkt haben das Wild und der Lebensraum zu stehen.

Von Regierungsrat Stefan Engler

Nicht so sehr, was dem Jäger gefällt, steht im Vordergrund, als vielmehr die Forderungen, die der Lebensraum und das Wild stellen. Genau darauf hin ist unser Jagdgesetz aus dem Jahr 1989 ausgerichtet, nämlich die Wildbestände möglichst naturnah dem schwindenden Lebensraum anzupassen. So gesehen muss Jagdpolitik nicht zwangsläufig immer auch Jägerpolitik oder Festhalten an jeglichen Traditionen bedeuten.

### Der Jäger bringt den Tod

Der Tod ist immer etwas Schreckerregendes. Das Recht zum Töten muss jeder Jäger mit sich selber ausmachen. Zum Jäger, wie ich ihn mir vorstelle, gehören auch Selbstbeschränkung und angesichts des Todes, den er dem Wild bringt, auch ein unruhiges Gewissen. Die Jagd, und hierbei handelt es sich um eine zentrale For-

derung, hat dafür zu sorgen, dass dem Wild vermeidbares Leid erspart bleibt. Angesprochen sind damit einerseits die Einstellung des Jägers zum Wild und seine Fertigkeiten, andererseits aber auch die Ausrichtung der Jagdpolitik.

Was heisst das? Die Jagd soll so eingreifen, wie es die Natur machen würde. Wenn man weiss, dass der jährliche Zuwachs beim Rothirsch und beim Rehwild vor dem Winter ungefähr ein Drittel beträgt, versteht man, weshalb für die Anpassung des Wildbestandes an den Lebensraum auch Jungtiere erlegt werden müssen. Diese kontrolliert und anständig – andere sprechen von weidmännisch – zu bejagen, trägt dazu bei, dass der kleinere, dafür gesündere Wildbestand besser den Härten des Winters trotzen kann. Dass auch die «Profis», also die Grossraubtiere, genauso jagen, be-

schreibt ein anderer Artikel dieser Jagdbeilage.

### Jagen wir richtig?

Was ich sicher weiss, unsere Jagd hat den Anspruch, fortwährend die Voraussetzungen des Lebensraums, auch neue Erkenntnisse der Wildbiologie mit dem Handwerk der Jagdausübung in Einklang zu bringen. Wer aber in einem solchen komplexen Zusammenspiel von Ansprüchen nur einen Teil herausbricht und diesem mehr Wert gibt als den anderen, verliert rasch das Ganze aus den Augen. Die Bündner Jagd gilt heute – und das hören wir gerne – als Beispiel einer erfolgreichen Verknüpfung von traditioneller Jagd und nachhaltiger, wildbiologisch fundierter Nutzung der Natur. Das verdanken wir einer zum überwiegenden Teil aufgeschlossenen und aufgeklärten Bündner Jägerschaft. <



Gesunde Wildbestände sind das Ziel der Jagd.

SIMPLY CLEVER



## Der neue Škoda Octavia Combi 4x4.



Mit dem neuen Octavia Combi 4x4 entscheiden Sie sich für ein Auto, das Spass macht. Dafür sorgen das Sicherheits-Allradfahrwerk mit elektromechanischer Servolenkung, kräftige TDI- oder sportliche FSI-Motoren – und natürlich der geräumigste Kofferraum seiner Klasse. Spass macht auch sein Preis: **den neuen Škoda Octavia Combi 4x4 gibt es schon ab Fr. 34570.-!** [www.skoda.ch](http://www.skoda.ch)

### Obere Au Garage AG / Skoda-Center

Grossbruggerweg 3, 7007 Chur  
Tel. 081 284 80 80, Fax 081 250 62 74

**Skoda-Servicepartner:**

<b>Ilanz:</b>	Auto West Ilanz GmbH	Tel. 081 925 42 18
<b>Mels:</b>	Seeztal Garage	Tel. 081 710 60 40
<b>Lenzerheide:</b>	Garage Meister GmbH	Tel. 081 384 18 70
<b>Thusis:</b>	Caviezal AG	Tel. 081 651 25 55



**hassler energia alternativa gmbh**  
7432 Zillis 081 661 19 18  
[www.hassler-solarenergie.ch](http://www.hassler-solarenergie.ch)

Hüte – Mützen

## E. Fiebiger

Chur, Obere Gasse 16, Tel. 081 252 57 50

### Jagd 2006

## Der neue Mazda6 StationWagon.

Starke Emotionen!

*4x4 fahren ohne Aufpreis*



**Spezialangebot: Mazda6 Sport 2,3 4x4**  
Den müssen Sie gesehen und gefahren haben. Nutzen Sie die einmalige Gelegenheit, der nächste Winter kommt bestimmt. Statt Fr. 43 500.– jetzt ab Fr. 39 070.–.

**GARAGE COMMINOT CHUR**  
Rossbodenstrasse 24  
Tel. 081 286 90 00  
[www.comminot.com](http://www.comminot.com)

Jeden Samstag offen bis 12.00 Uhr

Voll vernünftig – aber mit Spass!

Lokalvertreter:  
Fürstenaubruck: Garage R. Mutti – Maloja: Garage M. Giovanoli – Sent: Garage Valentin und Krebs – Tavanasa: Garage Pino



**Vali Sport Trimmis**

**MEINDL** **LOWA** **SCARPA** **WILLO**

**10% Rabatt auf das ganze Sortiment!**  
Didriksons Jacke ab Fr. 329.–, Hosen ab Fr. 169.–, Unterwäsche (neu auch in Wolle), Hemden, Windstopper, Fleecejacken + Pullis, Rollkragen, Berg-+ Wanderschuhe in Leder oder Gore-Tex, Stirnlampen, Rucksäcke, Imprägnierungen, Gamaschen, Funktionssocken (neu auch in Wolle)

**Newsletter anmelden: [www.valisport.ch](http://www.valisport.ch)**

### Jägerweine zu Aktionspreisen bis 31.8.2006

**Weissweine**

Felsberger Goldene Sonne	75 cl	Fr.	9.90
Bündner RxS Gernsjäger	50 cl	Fr.	5.–
Ostschweizer RxS Rehböckler	50 cl	Fr.	4.–
Féchy AOC	50 cl	Fr.	5.–
Chardonnay California	50 cl	Fr.	4.50

**Rotweine**

Trimmiser Schieferwändler	75 cl	Fr.	9.90
Bündner BB Gernsjäger	50 cl	Fr.	6.50
Ostschweizer BB Rehböckler	50 cl	Fr.	5.–
Rioja el Coto (Hirschetikette)	50 cl	Fr.	7.90
	75 cl	Fr.	11.50
Valtellina Catscheder Grischun	75 cl	Fr.	12.90
Primitivo del Salento	50 cl	Fr.	2.90
	75 cl	Fr.	8.90
Merlot del Piave DOC	3 l Vinobox	Fr.	16.50
	3 l Vinobox	Fr.	16.50
	10 l Vinobox	Fr.	49.–

Preise: abgeholt bei Getränke-Quelle Chur, Calandastr. 50  
Bestellungen: Telefon 081 353 10 10




**ZEISS**  
Zeiss Diascope 65 T/FL  
Diascope 85 T/FL

## Das Fachgeschäft für Fernoptik

# JÄGGI

### Optik & Hörberatung

Bahnhofstrasse 42, 7002 Chur  
Telefon 081 257 13 23

- Gebrauchte Instrumente werden an Zahlung genommen
- Hausinterner «Ausguck» für fernoptische Instrumente
- Kompetente Fachberatung durch unsere Optiker
- Krankenkarten werden an Zahlung genommen

**SWAROVSKI OPTIK**  
Swarovski Habicht 8.5 x 42 EL  
Habicht 10 x 42 EL

**Leica** Leica Televid 62 und Televid 77

**Leica Geovid 8 x 42 BRF**  
**Geovid 10 x 42 BRF**

**ZEISS**  
Zeiss Victory 8 x 42 FL  
Victory 10 x 42 FL

# SONDEREGGER

Berufsbüchsenmacherei, Jagd- und Schiesssportartikel

**SONDEREGGER WAFFEN + MUNITION** **WAFFEN CHUR**

Grabenstrasse 36  
7000 Chur  
Telefon 081 252 21 45

*Wir freuen uns mit Ihnen auf den 9. September und empfehlen unsere breite Produktpalette mit bestem Service.*

**Waidmannsheil!**

## Schmuckstücke, die man gerne vorführt.



**Wir heissen Sie herzlich willkommen!**

Entdecken Sie die neue Vielseitigkeit bei Daihatsu: z.B. den neuen Terios, der als Offroader sowohl in der Stadt wie auch im Gelände eine gute Figur macht, oder den neuen Micro-Roadster Copen 1,3 l mit dem in nur 20 Sekunden elektrisch verschliessbaren Hardtop. Treffen Sie auch auf den neuen Sirion eco-4WD, den einzigen 4x4-Kompaktwagen mit Automat in seiner Klasse. [www.daihatsu.ch](http://www.daihatsu.ch)

**GARAGE O.STOCK AG** 7205 Zizers  
Tel. 081 300 61 00

**Unsere Servicepartner:**

Garage Bruno	7000 Chur	081 252 28 29
Spescha Garage AG	7130 Ilanz	081 925 14 24
Auto Decurtins AG	7411 Sils i. D.	081 651 39 13
Auto Pfister AG	7503 Samedan	081 851 05 00
Fratschöl Andrea SA	7550 Scuol	081 864 99 90
Martin Gubser-Garage, Spenglerei AG	8880 Walenstadt	081 735 18 80
Garage Kaiser	9494 Schaan	00423 232 29 55
Umbrail Garage GmbH	7536 Sta. Maria	081 858 51 31

**DAIHATSU**  
Die perfekte Grösse.

# Hat Jungtierschutz mehr mit menschlichem Denken als mit Ökologie zu tun?

Es entspricht der humanen Denkweise, Jungtiere schützen zu wollen oder solche schlagende Beutegreifer gar zu verabscheuen. Bedingungsloser Schutz der Jungtiere erweist sich allerdings als Fehler. Zu grosse Wildbestände führen schnell zu einer Übernutzung ihres Lebensraumes. Gerade die Jugendklasse selbst leidet dann spätestens im nächsten Winter am stärksten unter dieser Situation. Eine angepasste Bejagung der Jungtierbestände reduziert den Fallwildanteil beträchtlich.

Von Dr. Georg Brosi, Vorsteher Amt für Jagd und Fischerei Graubünden



Bei zu grossen Wildbeständen leiden alle Tiere während des ganzen Winters ...



... und vor allem Hirschkälber und Rehkitze (im Bild) sterben einen langsamen Tod.

## Wie jagen Wolf, Luchs und Adler?

Es widerspricht unserer humanen Denkweise, wenn wir den Adler ein Gemskitz schlagen sehen. Ausgerechnet das schwächste, das jüngste Tier innerhalb eines Gemrudels, dem unsere besondere Sympathie gilt, fällt seinem Angriff zum Opfer. Auch der Wolf reisst vorwiegend Jungtiere. Seine bevorzugten Beutetiere sind Hirschkälber. Warum denn gerade Jungtiere? Sie sind am leichtesten zu erbeuten, oft unvorsichtig und vor allem hat es davon am meisten. Vorläufig gibt es in Graubünden erst einzelne der grossen Beutegreifer, Wolf und Luchs. Beim Steinadler sieht es etwas anders aus. Etwas mehr als einhundert Adlerpaare sorgen für eine flächendeckende Besiedlung des Kantonsgebietes.

## Hirsch- und Rehbeständen wachsen jährlich um einen Drittel

Hirsch- und Rehbestände wachsen jährlich um ein Drittel. Sie haben demnach ein grosses Wachstumspotenzial. Jedes Frühjahr kommen in Graubünden gut 5000 Hirschkälber zur Welt. Das ist die Vorsorge der Natur bzw. die Kompensation für die natürlicherweise recht hohen Verluste bei den Jungtieren. Die Natur rechnet damit. Kälber bzw. Kitze bilden in jedem Wildbestand die grösste Kategorie. Zudem sind sie die schwächsten, haben am wenigsten Fettreserven, die geringste Resistenz gegen Krankheiten und Parasiten. Wenn in einem Lebensraum zu viele Tiere gehalten werden, leiden die Jungtiere am stärksten darunter. Sie sind auch die ersten, die einem harten Winter zum Opfer

fallen. Mindestens bei uns sind die Verluste durch die Beutegreifer (vorläufig noch) von untergeordneter Bedeutung.

## Es ist Aufgabe der Jagdplanung, für nachhaltige Wildbestände zu sorgen

Nachhaltig heisst in diesem Zusammenhang dem Lebensraum, der Nahrungsgrundlage angepasste Wildbestände in möglichst natürlicher Zusammensetzung. Überbestände werden vom nächsten harten Winter unbarmherzig korrigiert. Ist es tierschützerischer bzw. weidmännischer, darauf zu warten, bis der Winter einen Überbestand korrigiert? Es macht vielmehr Sinn, Wildbestände bereits im Herbst den vorhandenen Futterreserven und der Lebensraumkapazität anzupassen. Die Kapazität der Wildlebensräume ist beschränkt. Im Sommer ist genug Weide vorhanden. Der Engpass bzw. der Flaschenhals ist der Winter. Die touristische und freizeitliche Nutzung fordert immer grössere bisher mindestens im Winter noch ungestörte Gebiete. Das hat in den letzten Jahren zu einer deutlichen Zunahme der Störungen in den begrenzten Wintereinstandsgebieten des Wildes geführt. Die Gesamtkapazität der Wintereinstände hat abgenommen. Umso wichtiger ist die Anpassung der Wildbestände an diese Kapazität.

Es zeigt sich immer wieder, eine intensive Jagd, mit einem entsprechenden Eingriff in die Jugendklasse verhindert in der Folge hohe Fallwildverluste. Selbstverständlich, dass Tiere der Mittelklasse grössere Reserven haben als Jungtiere und damit eine deutlich bessere Chance besitzen, strenge Winter zu überleben. Daran muss man allerdings schon bei der Planung und Steuerung der Jagd, den Jagdbetriebsvorschriften, denken.

## Jagd soll Fallwild kompensieren

Nicht jedes Tier, das erlegt wird, hätte sich zu einem fortpflanzungsfähigen Alttier entwickelt. Genau in diesem Punkt unterscheiden sich die Sichtweisen von Wildbiologen und Tierschützern, oft auch von Jägern.

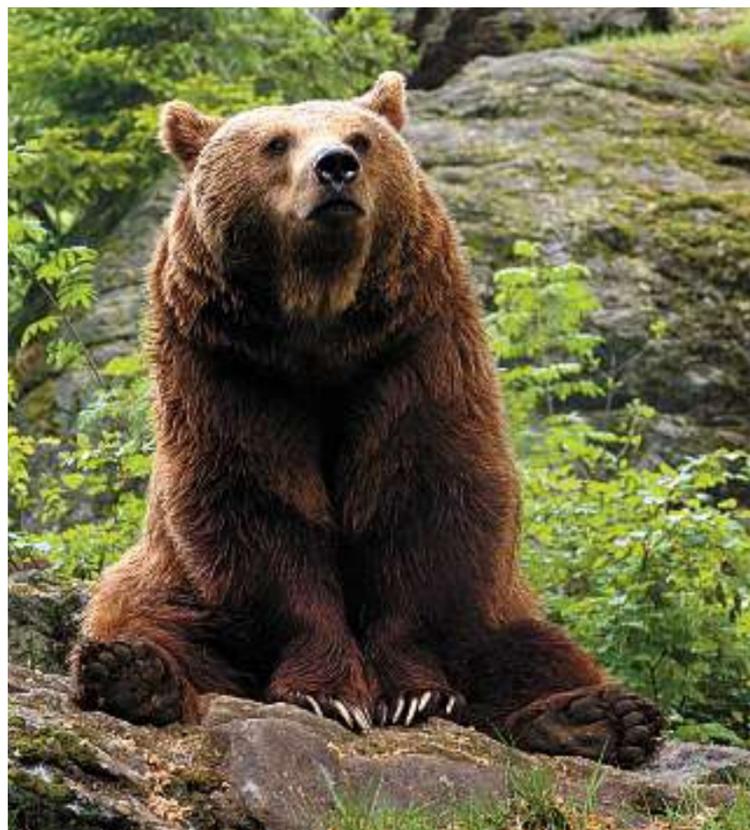
Aus wildbiologischer Sicht ist ein starker Eingriff in die Jungtierklassen zu fordern, um die winterliche Konkurrenzsituation zu entschärfen. Tiere, die den Winter antreten, sollen diesen auch mit einer hohen Wahrscheinlichkeit überleben. Gerade weil bei den jungen Tieren ein hoher Abgang vorauszusehen ist, sollen diese Klassen jagdlich genutzt und in der Dichte reduziert werden. Oder ganz einfach ausgedrückt, höhere jagdliche Nutzung führt zu deutlich tieferen Fallwildverlusten.

Oft anders die Sicht des Tierschützers, er will die jungen Tiere gerade deshalb schützen, weil sie im nächsten Winter noch hohe Abgänge zu verzeichnen haben. Er vergisst, dass diese Abgänge vorwiegend dichtebedingt sind. Er vergisst dabei auch, dass Fallwild oft erst nach einer Übernutzung des Lebensraums entsteht, erst nach dem Entstehen von Wildschäden.

Jagen heisst heute, einen Wildbestand so bejagen, dass nach der erfolgten Jagd ein Wildbestand in möglichst natürlicher Zusammensetzung und Grösse überwintern kann. Der Bund schreibt den Kantonen gar Eingriffe in die Jugendklassen vor. Diese müssen mindestens 25 Prozent der Jagdstrecke betragen.

## Graubünden kann Resultate vorweisen

Aufgrund der langjährigen Bestandserhebungen und aufgrund der Daten der Jagdstrecken kann für die Bündner Jagd eine positive Bilanz der Jagdplanung gezogen werden. Mit Hilfe der Konzepte für die verschiedenen Schalenwildarten ist es gelungen, heute notwendige wildbiologische Kenntnisse und Anforderungen in die traditionelle Bündner Jagd erfolgreich einzubauen. Das heute praktizierte System mit der Hochjagd im September und diese ergänzende Herbstjagd auf Hirsch- und Rehwild weist denn auch einen beachtlichen und nie zuvor erreichten Leistungsausweis aus. Damit ist es auch gelungen, die Wildschäden in der Forst- und Landwirtschaft markant zu entschärfen. <



Grossraubtiere reissen bevorzugt Jungtiere, der Bär beispielsweise frisch gesetzte Kitze und Kälber.

Bilder Gansner/Guler

# Nach der Kür im September folgt die Pflicht

September bedeutet in Graubünden Hochjagd, Zeit der Jagdpassion, aber auch der Wildbeobachtung und der Wildessen. Wenn die guten Wildbestände mit der Bündner Patentjagd reguliert und nachhaltig genutzt werden sollen, reicht heute bei verschiedenen Arten die Hochjagd allein nicht mehr aus. Das Steinwild wird im Oktober, das Hirsch- und Rehwild zusätzlich im Spätherbst bejagt.

Von Hannes Jenny, Wildbiologe Amt für Jagd und Fischerei Graubünden

Vor 150 Jahren war man auch in Graubünden drauf und dran, als letzte Schalenwildart auch die Gämse auszurotten. Am 12. August 1877 konnte diese negative Entwicklung mit der Einführung der Patentjagd gestoppt werden. Kurze Jagdzeiten, der konsequente Schutz der Jung- und Muttertiere, der Aufbau einer professionellen Wildhut und die Beschränkung der technischen Mittel läuteten die Rettung der Gämse ein und bereiteten ein positives Umfeld für die Einwanderung von Reh- und Hirschwild und die Ansiedlung des Steinbockes vor.

## Septemberjagd, auf die Gämse zugeschnitten

Die Septemberjagd ist aufgrund ihrer Geschichte optimiert auf die Bejagung der Gämse, am Ende der Alpzeit. Diese Jagdzeit wurde in einer Zeit festgelegt, in der einzig Gämse in grösseren Beständen im Kanton Graubünden lebten. Der Jagdbeginn wurde im Jahr 1905 vom 1. auf den 7. September und 1926 auf den berühmten 9.9. festgelegt. Auch heute noch ist der September für die Gämse eine optimale Jagdzeit. Für sie können Jagdbetriebsvorschriften erlassen werden, die eine Überbejagung verhindern und trotzdem eine abschliessende Regulierung auch hoher Gämsebestände zulassen. Wie beim Steinwild gelingt dies ohne den Abschuss von Kitzen und führenden Muttertieren, also mit den traditionellen Schutzvorschriften der Patentjagd. Bei diesen so genannten Hornträgern ist die jährlich nutzbare Zunahme nur halb so hoch wie bei den Geweihträgern Hirsch und Reh. Dementsprechend hoch ist das Angebot an nicht führenden, weiblichen Tieren. Ähnliche Vorschriften werden auch für die Steinwildjagd im Oktober erfolgreich angewendet, in diesem Jahr zum 30. Mal.

Anders sind die biologischen Rahmenbedingungen beim «produktiveren» Hirsch- und Rehwild. Die jährlich nutzbare Zunahme ist bei diesen Wildarten vor allem deshalb höher, weil sie früher geschlechtsreif werden und weil ein bedeutender Teil der zwei- und dreijährigen weiblichen

Tiere Junge führt. Ohne den Abschuss von diesjährigen Jungtieren und von führenden, weiblichen Tieren können diese Arten nicht abschliessend reguliert werden. Diese Tatsache wurde über Jahrzehnte verdrängt.

## 50-jährige Versuchsphase

Ab den späten 1930er-Jahren führte der angewachsene Hirschbestand zu grossen Konflikten mit der Landwirtschaft und ab 1945 regelmässig zu grossen Wintersterben. Bei Letzteren verendeten jeweils Hunderte von Hirschen, bevorzugt im Einflussbereich von grossen natürlichen und künstlichen Schutzgebieten.

Ab 1940 wurden Extrajagden durchgeführt, nachdem schon ab 1911 immer wieder Sonderabschüsse im Spätherbst getätigt werden mussten. Zuerst wurde die Jagdzeit im September verlängert, zeitweise dauerte sie in den Problemgebieten vom 1. bis 30. September. Mit der Bestimmung, wonach Hirschkühe jagdbar waren, wenn sie nicht in Begleitung ihrer Kälber angetroffen wurden, wurden indirekt auch säugende Hirschkühe zur Jagd freigegeben. Mit diesen Massnahmen konnte die Problematik nicht entschärft werden, weil einzig das schon stark bejagte Standwild reduziert wurde. Ab 1956, also vor genau 50 Jahren, wurde mit Nachjagden in den Monaten November und Dezember begonnen. Vor allem Letztere wurden in der Tages- und Wochenpresse sehr negativ dargestellt, teilweise mit Fotos von leidenden Hirschen aus früheren Wintern. Dies war kein Zufall. Gewisse Kreise hatten damals ein grosses Interesse daran zu beweisen, dass die Patentjagd nicht fähig sei, die Wildbestände zu regulieren.

## Bündner Patentjagd befreit sich aus der Sackgasse!

Unter diesen Voraussetzungen konnte die Jagd die ihr gestellten Aufgaben nicht erfüllen, und die Wildbestände wurden durch die Winter reguliert, jeweils aber erst nachdem sie den Lebensraum übernutzt hatten. Da half auch die starke Zunahme der Jägerzahl nicht, die sich von 1954 bis 1980 auf über 6000 Jäger verdoppelte. Vielmehr entlud sich



Gams- und Steinwild können im September bzw. Oktober abschliessend reguliert werden.

dieser Druck auf den männlichen Trophäenträgern des Gämse- und Rehwildes.

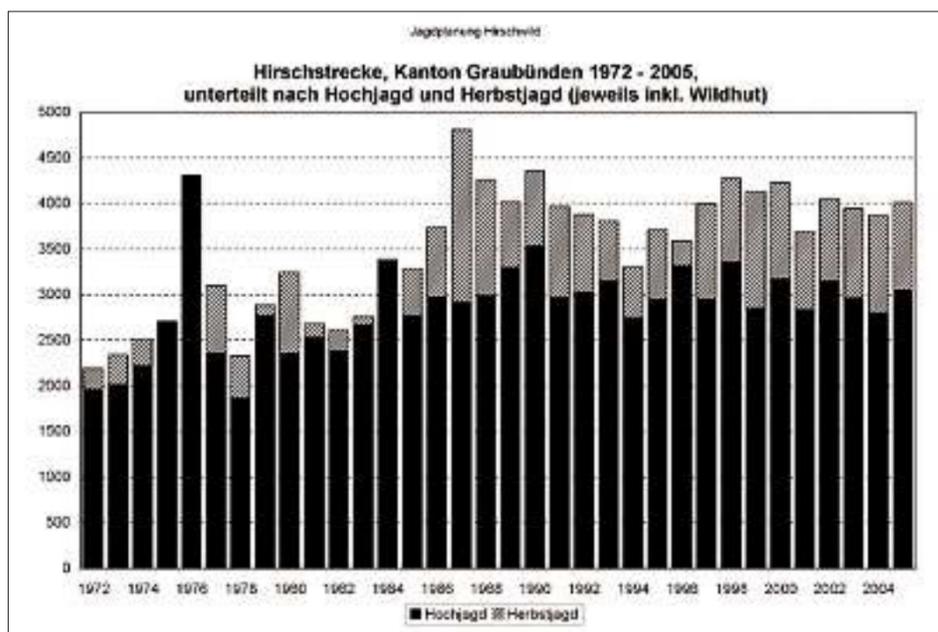
Der Winter 1969/70 präsentierte dann die Quittung. Grosse Wintersterben und eine Verschärfung der Wildschadensituation erhöhten den politischen Druck, um Lösungen für die Wildregulation zu finden. Mit Forschungsarbeiten und in Fachkommissionen mit Jägern und Wildbiologen wurden praktikable Lösungen ausgearbeitet, ausprobiert und die Grundsätze schlussendlich im Jahr 1989 im total revidierten Jagdgesetz festgeschrieben. Mit der Herbstjagd auf Hirsch- und Rehwild und der kontrollierten Bejagung von Jung- und Muttertieren kann die Bündner Patentjagd heute ihre Aufgaben erfüllen, ebenbürtig zu allen bestehenden Jagdsystemen im Alpenraum. Die Erhaltung einer attraktiven Hochjagd im September behielt dabei immer einen hohen Stellenwert. Dass dieses Ziel erreicht werden konnte, zeigt der Umstand, dass in diesen 21 Tagen jährlich 8000 bis 12 000 Hirsche, Gämse und Rehe erlegt werden, und das

in einem sehr liberalen System, in dem jede Jägerin und jeder Jäger im ganzen Kanton jagdberechtigt ist. Er-

freuen wir uns an den guten Wildbeständen und geniessen die Freuden auf den kommenden Jagden. <



Jungjäger mit Freude an der Bündner Patentjagd sind ein Versprechen für die Zukunft.



Die ergänzende Nutzung im Spätherbst garantiert konstant hohe Jagdstrecken im September.

ANZEIGE

**Müntener & Thomas**  
Bei Personalfragen persönlicher

Chur 081 257 15 00

**Gezielt  
zu einer Stelle!**

Buchs 081 750 52 32

Müntener & Thomas Personal- und Unternehmensberatung AG  
7002 Chur, Hartbertstrasse 9